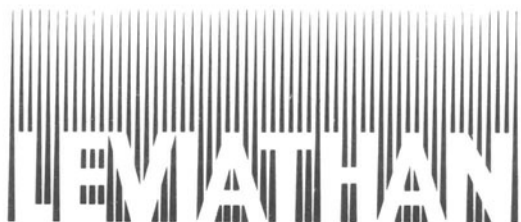


Durch technisches Versehen wurde auf der letzten Seite in der Anzeige für LEVIATHAN das Titel-Klischee nicht mitgedruckt.



Zeitschrift für Sozialwissenschaft

Herausgeber:

Klaus Horn

Claus Koch

Wolf-Dieter Narr

Claus Offe

Dieter Senghaas

Winfried Vogt

Redaktion: Claus Koch

Diese neue Zeitschrift behandelt die Hauptprobleme der heutigen sozialwissenschaftlichen Diskussion: Staat und Planung, Wachstum und Infrastruktur, Arbeitsökonomie und technischer Fortschritt, Bürokratie und Technokratie. Mit interdisziplinärer Zielsetzung vertreten die sechs Herausgeber von der Politischen Wissenschaft und der Nationalökonomie bis zur Soziologie und Sozialpsychologie die wichtigsten sozialwissenschaftlichen Einzeldisziplinen.

LEVIATHAN erscheint vierteljährlich. Umfang je Heft ca. 144 Seiten, Format: 15,5 x 22,6 cm. Fordern Sie unseren ausführlichen Prospekt an: 4000 Düsseldorf, Postfach 1507. Bestellungen bitte an Ihre Buchhandlung oder direkt an den Verlag.

BERTELSMANN UNIVERSITÄTSVERLAG

Peter Lösche

Industriegewerkschaften im organisierten Kapitalismus

Der CIO in der Roosevelt-Ära

Westdeutscher Verlag

© 1974 Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen
Umschlaggestaltung: studio für visuelle kommunikation, Düsseldorf
Satz: Margit Seifert, Erkrath

Alle Rechte vorbehalten. Auch die fotomechanische Vervielfältigung des Werkes (Fotokopie, Mikrokopie)
oder von Teilen daraus bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlages.

ISBN 978-3-531-11260-2 ISBN 978-3-322-85735-4 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-322-85735-4

Peter Lösche · Industriegewerkschaften im organisierten Kapitalismus

Studien zur Sozialwissenschaft

Band 29

Schriften zur politischen Wirtschafts- und Gesellschaftslehre

Herausgegeben von

Carl Böhret

Gert von Eynern

Dieter Grosser

Hans-Hermann Hartwich

Werner Skuhr

Westdeutscher Verlag

Inhalt

Abkürzungsverzeichnis	7
Vorwort	9
<i>I. Organisierter Kapitalismus und amerikanische Gewerkschaften: Der Kapitalismus der Großkorporationen</i>	13
1. Prolog: Die „Große Depression“	13
2. Der Congress of Industrial Organization entsteht	19
3. Kapitalismus der Großkorporationen, System der Arbeitsbeziehungen und CIO	35
<i>II. Die politischen Organe im CIO</i>	82
1. Die Labor's Non-Partisan League	83
2. Das Political Action Committee	107
3. Die American Labor Party	121
4. Die Politik des CIO und die dezentralistische Struktur im amerikanischen Regierungssystem	131
<i>III. Politische Fraktionen im CIO</i>	144
1. Die Sozialisten im CIO	145
2. Die Kommunisten im CIO	155
3. Die Association of Catholic Trade Unionists	173
<i>IV. Die Integration des CIO – Oder: Warum gibt es keinen Sozialismus in den Vereinigten Staaten?</i>	183
Anmerkungen	203
Zur Literatur und über die benutzten Quellen	246
Register	254

Abkürzungsverzeichnis

ACTU	Association of Catholic Trade Unionists
ACWA	Amalgamated Clothing Workers of America
AFL	American Federation of Labor
ALP	American Labor Party
CIO	Committee for Industrial Organization, seit November 1938 Congress for Industrial Organization
COPE	Committee on Political Education
GM	General Motors
HUAC	House Committee on Un-American Activities
IBEW	International Brotherhood of Electrical Workers
ILGWU	International Ladies' Garment Workers' Union
IUE	International Union of Electrical, Radio and Machine Workers
LNPL	Labor's Non-Partisan League
NAACP	National Association for the Advancement of Colored People
NAM	National Association of Manufacturers
NCF	National Civic Federation
NC-PAC	National Citizens' Political Action Committee
NIRA	National Industrial Recovery Act
NLB	National Labor Board
NLRB	National Labor Relations Board
NRA	National Recovery Administration
NWLB	National War Labor Board
OPM	Office of Production Management
PAC	Political Action Committee
SWOC	Steel Workers Organizing Committee
TUEL	Trade Union Educational League

TUUL **Trade Union Unity League**

UAW **United Automobile, Aerospace and Agricultural Implement Workers of America**

UE **United Electrical, Radio and Machine Workers of America**

UMW **United Mine Workers of America**

USA **United States of America**

WPB **War Production Board**

Vorwort

Politik und Geschichte der amerikanischen Gewerkschaften gelten in Deutschland als ein Buch mit sieben Siegeln. Häufig weiß man bei uns über die Arbeiterbewegung auf der anderen Seite des Atlantiks nicht viel mehr, als daß es dort keine sozialistische Massenbewegung und keine Arbeiterbewegung gibt. Gerüchte und Meldungen, daß Korruption und die Maffia auch heute noch die Gewerkschaften beherrschten, und die Vorstellung, die Arbeiterorganisationen der Vereinigten Staaten seien schlichtweg „reaktionär“, fließen gerade in den letzten Jahren in Europa in den anschwellenden Strom eines unreflektierten und moralisierenden Anti-Amerikanismus.

In der vorliegenden Untersuchung wird der Versuch unternommen, jenseits derartiger Ressentiments Funktion und Stellung der amerikanischen Gewerkschaften in der Gegenwart zu bestimmen. Die zeitliche Begrenzung des Themas auf New Deal und Zweiten Weltkrieg, also auf ungefähr ein Jahrzehnt amerikanischer Geschichte, mag dabei zunächst überraschen. Der Grund hierfür ist jedoch leicht zu nennen: In diesem Zeitraum ist nicht nur der amerikanische Kapitalismus reorganisiert worden, sondern es hat sich – u. a. durch den Eingriff des Staates – ein enges Geflecht von Beziehungen zwischen Gewerkschaften und Unternehmern herausgebildet, ein System der Arbeitsbeziehungen, dessen Strukturen bis heute im wesentlichen gleich geblieben sind. Auch der umstrittene Taft-Hartley Act von 1947, der die relativ starke Stellung der Gewerkschaften, wie sie nach dem Wagner Act von 1935 möglich geworden war, einschränkte, hat daran im Prinzip nichts geändert. In der Weltwirtschaftskrise schienen die amerikanische Wirtschaft, Gesellschaft und Politik so erschüttert, daß viele Zeitgenossen fest davon überzeugt waren, eine gesellschaftspolitische Alternative zum kapitalistischen System werde in unmittelbarer Zukunft verwirklicht. In ihren Augen galt die wie ein Phönix aus den Fabrikhallen der Massengüterindustrien aufsteigende Industriegewerkschaftsbewegung des Congress of Industrial Organisations als möglicher Träger sozialer Veränderungen. Der CIO ist jedoch fest in den Kapitalismus eingebunden worden, den er weder theoretisch noch praktisch in Frage stellte. Durch die Hinwendung des CIO zur Politik wurde das amerikanische politische System zwar modifiziert (oft übertrieben als Auftritt von „big labor“ auf der politischen Szene bezeichnet), doch die Strukturen des kapitalistischen Systems nicht angetastet. Die Frage nach der Integration der amerikanischen Industriegewerkschaften während des New Deal und im Zweiten Weltkrieg ist daher zugleich die Frage nach der systemstabilisierenden und konservativen Funktion der amerikanischen Gewerkschaften in unserer Gegenwart.

Die Rolle der amerikanischen Gewerkschaften wird im folgenden sowohl im Kontext des kapitalistischen Systems wie exemplarisch an den politischen Organisationen und Fraktionen des CIO bestimmt werden. Mit dem New Deal trat die amerikanische

Gesellschaft endgültig in die Periode des organisierten Kapitalismus ein. Die Wirtschaft des freien Spiels, weitgehend auf Einzelunternehmen basierend und relativ frei vom Staatseingriff, wurde u. a. auf Grund technologischer Entwicklungen durch eine organisierte Wirtschaft abgelöst, für die horizontale und vertikale Konzentration und Zentralisierung, Monopolisierung, Kartell- und Trustbildung im nationalen, zunehmend aber auch im internationalen Rahmen charakteristisch waren. Effizienz und Profit konnten auf Dauer innerhalb der Großunternehmen nur durch planend-wissenschaftliche Produktionsmethoden und zweckrational-bürokratisches Management, gesamtwirtschaftlich allein durch den ordnenden Eingriff des Staates garantiert werden. In dieser allgemeinen Begriffsbestimmung trifft der Ausdruck „organisierter Kapitalismus“ die soziale und wirtschaftliche Entwicklung in Europa und in den Vereinigten Staaten. Der in dieser Arbeit im Anschluß an den amerikanischen Historiker William Appleman Williams verwendete Begriff des „corporate capitalism“, des „Kapitalismus der Großkorporationen“, weist auf die Besonderheiten der amerikanischen Entwicklung hin. Zwar fällt auch in den USA – um die Formulierung von Friedrich Engels aufzunehmen – dem Staat die Funktion des „ideellen Gesamtkapitalisten“ zu, doch ist mit „corporate capitalism“ gemeint, daß der amerikanische organisierte Kapitalismus im Unterschied zu Europa und namentlich zu Deutschland 1. stärker an den vorgegebenen Strukturen der Großkorporationen orientiert ist und daß 2. die Staatsintervention sich häufig auf Rahmenregelungen beschränkt, so daß – und zwar gerade im System der Arbeitsbeziehungen – ein staatsfreier, gleichsam „privater“ Bereich ausgespart wird, den Gewerkschaften und Unternehmer im gegenseitigen Einverständnis durch gewohnheitsrechtliche Regelungen ausfüllen. Im übrigen werden Begriff und Geschichte des amerikanischen organisierten Kapitalismus im Teil I der Untersuchung entwickelt.

Der Verfasser hat darauf verzichtet, einen einleitenden theoretischen Teil von einem historisch-deskriptiven Teil abzusondern. Vielmehr ist versucht worden, Methode und Darstellung, Geschichte und Sozialwissenschaft interdisziplinär zu vermitteln. Eine systematisch-theoretische Problemstellung wird mit historisch-spezifischer Untersuchungsart verbunden: Wie und warum ist der amerikanische Kapitalismus in einer tiefgehenden wirtschaftlichen, sozialen und politischen Krise und trotz potentieller Herausforderung durch eine militante Industriegewerkschaftsbewegung – in modifizierter Form – erhalten geblieben? Worin bestanden seine Integrationskräfte? Entgegen der eurozentrisch-sozialistischen Tradition wird also primär nicht nach Zersetzung oder Zusammenbruch eines kapitalistischen Systems, sondern umgekehrt nach den Ursachen für sein Überleben gefragt.

Die Gliederung der vorliegenden Untersuchung ergibt sich aus dieser Fragerichtung. Im I. Teil wird der Bedingungskontext analysiert, in dem der CIO entstanden ist: Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten, die spezifisch amerikanische Gewerkschaftstradition und die Herausbildung des organisierten Kapitalismus amerikanischer Spielart. Im II. und III. Teil wird exemplarisch an den politischen Organisationen des CIO und am Beispiel der politischen Fraktionen in den Industriegewerkschaften entwickelt, wie der CIO die im Vergleich zu den Fachgewerkschaften der AFL adäquatere Gewerkschaftsform im organisierten Kapitalismus darstellt. Schließlich werden im IV. Teil die Ergebnisse der Arbeit zusammengefaßt und mit der von Sombart gestellten Frage nach dem Fehlen einer sozialistischen Massenbewegung ver-

bunden. Hier wird versucht, jene lang- und kurzfristig wirkenden Faktoren zu analysieren, die dem Erfolg einer amerikanischen Arbeiterpartei, die nach britischem Vorbild u. U. auf der Grundlage des CIO hätte gebildet werden können, entgegenstanden.

Da die Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung dem deutschen Leser weitgehend unbekannt sein dürfte, ist versucht worden, Darstellung und Analyse in angemessener Weise miteinander zu verbinden. Passagen, in denen – oft stark gedrängt – über Entwicklung, Organisation, Verhalten und Politik der amerikanischen Gewerkschaften informiert wird, wechseln mit Abschnitten, in denen diese interpretiert werden. Die Kenntnis der Grundelemente des amerikanischen Regierungssystems wird allerdings vorausgesetzt.

Die von mir benutzten Archivalien und sonstigen Quellen stammen – neben einschlägigen Materialien zum CIO – vornehmlich aus vier Gewerkschaften, die für das Spektrum des Industriegewerkschaftsbundes als typisch angesehen werden können:

1. Die ACWA, die 1914 gegründet worden sind, immer eine starke sozialistische Fraktion hatten, erst 1933 der AFL beitraten und zu den Gründergewerkschaften des CIO gehörten.
2. Die UMW, die ebenfalls eine der Gründergewerkschaften des CIO waren. Sie haben sich 1890 national konstituiert, gehörten zur AFL und können – besonders unter der Diktatur ihres Vorsitzenden John L. Lewis – als typische amerikanische „Brot- und Butter“-Gewerkschaft gelten.
3. Die UAW, die in der AFL unbedeutende Vorläufer hatten und erst im CIO einen schnellen Aufschwung nahmen. Bis 1947 ist die Gewerkschaft durch fraktionelle Kämpfe zwischen Sozialisten, Kommunisten, Troztkisten u. a. zerrissen gewesen.
4. Die UE, die mit Hilfe des CIO gegründet worden sind. In dieser Gewerkschaft hatten zunächst die jungen Militanten, später die Kommunisten eine Mehrheit.

Die Presse, Broschüren, Flugblätter und Tagungsprotokolle dieser Gewerkschaften sind von mir intensiv ausgewertet worden. Um den Anmerkungsapparat nicht unnötig aufzuschwemmen, sind jene Stellen, bei denen offenkundig ist, auf welches Quellenmaterial sie sich stützen, nicht immer vollständig belegt. Da diese Arbeit als Habilitationsschrift an den Fachbereichen „Politische Wissenschaft“ und „Geschichtswissenschaften“ der Freien Universität Berlin vorliegt, ist es dem Spezialisten möglich, dort u. U. fehlende Belege einzusehen.

Jenen möchte ich danken, ohne deren Hilfe meine Forschungen unmöglich gewesen wären. Vom Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin war ich für drei Semester beurlaubt, um vom Oktober 1969 bis Februar 1971 an der Harvard University, Cambridge, Mass., ohne Lehrverpflichtungen als John F. Kennedy Memorial Fellow arbeiten zu können. Im „Collective Bargaining“-Seminar von John T. Dunlop und „Labor Relations“-Seminar von Thomas Kennedy in Harvard gewann ich Einblicke in Struktur und Politik amerikanischer Gewerkschaften, die mich (zunächst noch in den Kategorien der europäisch-deutschen Arbeiterbewegung denkend) oft verblüfften, die aber gerade auf diese Weise wesentlich dazu beitrugen, das spezifisch Amerikanische zu erkennen. Von Harvard aus konnte ich die notwendigen Archivreisen unternehmen. Ich hatte Gelegenheit, in den verschiedensten Stadien meiner Arbeit mit amerikanischen Kollegen und Freunden zu diskutieren und von ihnen Anregungen aufzunehmen: William S. Allen, Jack Barbash, David Brody, Milton Derber, Peter Doering, Frank

Freidel, Frank McCallister, Ronald Radosh, Joel Seidman, William S. Simkin, Adolf Sturmthal und Philip Taft. Dies gilt auch für viele meiner deutschen Freunde und Kollegen. Besonders für die hilfreiche Kritik von Wolf-Dieter Narr bin ich dankbar. Die Diskussion, die an ein von mir vorgelegtes Referat vor der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien im Mai 1971 angeschlossen, hat noch einmal zu einer Reflektion meiner Thesen geführt.

Mein Freund Helmut Kern, Direktor des Department of Education der Amalgamated Meat Cutters and Butcher Workmen of North America und selbst aus der deutschen Arbeiterbewegung hervorgegangen, hat mir den Weg in Archive und zu amerikanischen Gewerkschaftsführern geebnet, die in den dreißiger und vierziger Jahren eine wichtige Rolle gespielt haben. Unterhaltungen mit ihm waren für mich immer ein Gewinn. Schließlich möchte ich den Mitarbeitern aller Archive und Bibliotheken danken, die bei der Literatur- und Quellenbeschaffung behilflich waren. Besonders die Ausstattung der Widener Library und der Labor Relations Library in Harvard machten mir deutlich, wie entwicklungsbedürftig unsere Bibliotheken in Deutschland sind.

Berlin-Britz im September 1973

Peter Lösche